

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

### Tagebuch aus Wien.

Am 18. April. Ein ferneres Debut hatte in diesem Theater durch den neu engagierten Hrn. Neubruck statt. Er trat in der Paraderolle der sogenannten Lokal-Komiker, des Paraplumacher Staberl auf. Man kann sich nicht leicht etwas Komischeres denken als Neubrucks Darstellung dieser Rolle. Er erregt Lachen, ohne ängstlich darauf hinzuwirken, er sagt seine Späße ganz anspruchlos daher, verdreht den Körper nicht dabei, karrikiert nicht mit Händen und Füßen, und wenn er in Etwas zu viel thut, so ist es höchstens in eigenen Zusätzen, welche aber auch meistens sehr gelungen zu nennen sind. Hr. N. dürfte bald auch auf dieser Bühne der Liebhaber des Publikums werden, wo man mehr Anforderungen macht, als an das Theater, wo er früher angestellt war.

Am 19. Vor längerer Zeit verkündigte Frau Fama: ein junger hiesiger Dichter habe ein Trauerspiel geschrieben, welches sich der so sehr beliebten Sappho kühn an die Seite stellen könne, ja diese noch übertriffe. — Solche Ausstreuungen bewirken im Publikum gewöhnlich eine Spannung, welche einem neuen Werke immer schadet, und es heißt feindlich gegen einen jungen Dichter handeln, wenn man das Publikum auf diese Art bearbeitet. So geschah es auch bei dem neuen Trauerspiele Turturell, welches heute im Burgtheater aufgeführt wurde. Da dieses Werk eben so viele Vertheidiger als Tadler gefunden hat, da es Schönheiten enthält, welche Niemand ableugnen kann und allerdings unter die bedeutendsten Erscheinungen der neuesten Literatur gehört, so glaub' ich in meinem Berichte darüber weitläufiger seyn zu müssen, als gewöhnlich, und muß Ihnen auch die Fabel erzählen: Singald und Sawin, Könige aus verwandtem Stamme, hatten langen Krieg mit einander geführt. Schon in der grauen Heldenzeit war diesem Doppelstamm ewiger Haß und Kampf prophezeit worden, und der Ahnherr desselben, König Magnus, hatte sich unter dieser Vorbedeutung mit der königlichen Witwe, Erkinde, vermählt, welche, geheimen Wissens kundig, diese Weissagung an ihrem Vermählungstage wiederholte. Ohne Unterlaß vollführte sich diese Vorbedeutung an den Sprossen dieses Stammes, bis endlich Branor herrschte, welchem als achtzigjährigen Greis noch ein Kind, Weißröschen, geboren wurde. Er wurde von seinem Neffen Singald vom Throne getrieben, und seitdem weiß Niemand, wohin Branor und sein Kind gekommen sind. — Singald hat ebenfalls Krieg mit seinem Better Sawin, endlich will der alte Fluch sein Ende erreichen; denn Gylfen, Singalds Gemalin, gelang es, die Feindlichen zu versöhnen. — Sawin selbst besucht den Singald auf seiner Königsburg, er verirrt sich aber, vom Gewitter überfallen, im Walde, wo er einen alten Harnfner findet, der ihn in der Köhlerin Argele Hütte geleitet.

Hier findet er Argeles Tochterlein, die schöne, sittige, unschuldige Turturell und beide entbrennen in Liebe für einander. Allein die Stimmung der Vereinigung ist auch die Stunde der Trennung; denn Sawin muß zur Königsburg ziehn. Der Zuschauer langt vor ihm dort an und findet die Königin Gylfe in wilder Leidenschaft für Sawin entbrannt. Dies war die Triebfeder, warum sie die beiden Könige versöhnte. — Jetzt steht ihr Gemal und dessen Söhnlein ihrer Liebe und ihren Planen im Wege, darum hat sie dem letztern Gift gegeben, und wenn der Erstere nicht aus Gram über den Tod seines Herzenskinds sterben sollte, so wird auch er vom Throne vertrieben, wie er einst den König Branor vertrieb. Sawin langt in der Königsburg an, er findet Singald im Wahnsinn versunken über den Tod seines Sproßlings. Gylfe öffnet ihm ihr Herz, allein er brennt nur für Turturell und beschließt daher schnell, zu ihrer Hütte zurückzukehren und eine Burg zu verlassen, wo nur Unheil droht. — Bald sehen wir ihn bei der Geliebten und hören ihn ihr die Entdeckung machen, daß es ein König sey, der um sie freie. — Turturell wird dadurch erschüttert und sie ahnet, daß durch diese Wendung ihr Glück und ihre Ruhe auf ewig dahin seyen. Sawin kehrt wieder zur Königsburg zurück, seines Heeres Abzug zu ordnen. Gylfe (darüber erstaunt) bietet alle Beredsamkeit der heftigsten Leidenschaft auf, ihn für sich und ihre Pläne zu gewinnen, allein vergebens! — Indessen erfährt sie durch einen treuen Diener die Kunde von der Köhlerhütte im Walde, von Turturell und von Sawins Liebe zu ihr. — Sie schwört, sich zu rächen, ordnet Vertraute ab, Turturellen zu fangen und ihr zu überliefern, und bereitet sich selbst zum offenen Krieg gegen Sawin. Als sie eben mit ihren Reifigen zwischen Felsen gelagert ist, um auf Sawins Volk zu stoßen, schleppen die Abgesandten Turturell herbei, und ohne daß die Königin ihren Bitten Gehör giebt, läßt sie das unschuldige Kind vom nächsten Felsen herabstürzen. Indessen hat Gylfe, um Sawin ebenfalls zu verderben, das Gerücht austreuen lassen, daß dieser das Königssöhnlein mit einem vergifteten Apfel getödtet habe. Ein allgemeiner Kampf beginnt. Gylfe wird tödtlich verwundet, aus dem Treffen gebracht. Da bekennt die Unnatürliche dem König, ihrem Gemal, all' ihre Schuld. Sawin dringt in diesem Augenblicke siegreich herein und erfährt aus der Sterbenden Mund, daß sie auch seine geliebte Turturell tödten ließ. Argele und der alte Harnfner bringen Turturells Leichnam, und wie der alte Harnfner diesen auf den Boden legt, verhehlt er nun nicht länger, was er bisher nur aus Sorge für sein einziges Kind verbar, daß er der alte, von Singald vertriebene König Branor und Turturell seine Tochter Weißröschen sey. Singald erkennt mit Entsetzen die Rache des Himmels, da auch sein Sohn todt ist. Argeles Erzählung, wie sie das Kind gefunden, giebt endlich volle Gewißheit.

(Der Beschluß folgt.)

### Darstellungen auf dem Königl. Hoftheater zu Dresden.

Donnerstag, den 8. Juli. Phädra. Trauersp. in 5 A., von Schiller. Mad. Schröder, vom K. K. Theater in Wien; Phädra als erste Gastrolle.

Sonntag, den 10. Juli. Maria Stuart. Trauersp. in 5 A., von Schiller. Mad. Schröder — Elisabeth.